

Eröffnungsrede für Wolfgang Nebel  
13. Oktober 2021

Werte Freunde der Galerie, liebe Nachtschattengewächse der visuellen Erleuchtung, wertige Gestalter und Mitläufer der Globalisierung, liebe Fotografen undInnen mit subjektiver Wahrnehmungsverkrümmung, verehrte Anwesende, lieber Wolfgang Nebel!

Wenn man sich in den Raum der zeitgenössischen, bildenden Kunst begibt und sich dabei die täglich produzierten Fotobildfluten vorstellt, die weltumspannend durch unsere digitalen Netzwerke strömen, dann bekommt man eine vage Vorstellung von unserem expandierenden Abbilduniversum. Dieser Abbildkosmos ist milchig durchzogen von schemenhaften Nebelbänken rätselhafter Symbolik, dann wieder grell erleuchtet von pulsierenden, ideologischen Sonnensystemen, gleichermaßen tief durchdrungen von nüchternen, dokumentarischen Datenbänken und allerorts dramatisch bevölkert von gigantisch umher fliegenden Asteroidenhaufen lächerlich kleiner Pixelbrocken individueller Weltdeutung. Was für ein Flimmern und Irrleuchten, was für herrlich grazile Schöpfungen visueller Bedeutsamkeit. Farblich dahinschimmernde Photoshopsurrogate, depressive schwarze Löcher voller blockierter Auslöser, mediale Fusionen mit roten Magma-Blitzlicht-Teppichen und diese Unmengen verglühender Zwerge am grellen Selfiehimmel.

Und schließlich wird man von der Verwirbelungsgeschwindigkeit millionenfacher Bildentwürfe erfasst, die uns in ein Chaos aus erschütterter Selbstbedeutsamkeit schleudern, wo oft Ordnung mit Geschwindigkeit verwechselt wird und Sinn mit erregter Oberflächenspannung.

Denn alles scheint erlaubt, alles ist möglich, jeder ist eingeladen bis zur eigenen Erschöpfung die Schöpfung erweitert zu gestalten. Wir sind frei das Ungesagte auszudrücken, wir erfinden selbstverliebt neue Regeln im Spiel der Elemente und delegieren jedes kreative Zucken ins Meer der kosmischen Interferenz. Die alten Grenzpfähle zwischen Kunst und Wissenschaft, zwischen Okkulten und Naturhaften, zwischen Wahrheit und Lüge, Realität und Abbild, zwischen Gestern und Morgen haben wir ausgerissen und nun liegen sie flach als Balancierstangen über ehemals trennenden Gräben. Aus gut bewachten, historisch gewachsenen Ländereien haben wir Kontextdemokratien gemacht, bunte Allerweltsbiotope mit virtuellen Notausgängen zu irgendeiner second world.

Der Raum der Kunst und besonders der, der digitalen Fotokunst, ist so weit, so grenzenlos lightgeroomt, so atemberaubend möglichkeitsgefüllt, dass man die fundamentalen Grundordnungen der altbekannten Realität, wie wir sie einmal zu kennen glaubten, wie lästige Fesseln an den Füßen der elektronischen Avatare hängen und wir sie am liebsten abtrennen möchten.

Nun machen wir eine sanfte Landung aus der dünnen, poetischen Höhenluft und fragen und vielleicht: Wie können wir diese auseinanderdrifte Welt, und im ganz besonderen, die digitale Bildwelt irgendwie noch zusammendenken? Wo finden wir unseren Ort, unser kleines zu Hause im ästhetischen Universum und wie schaffen wir es dort entdeckt und gesehen zu werden, und wie kaufen wir uns gewinnträchtiges Aktienkapital in der Ökonomie der Aufmerksamkeit?

Ich nehme an, all diese Fragen werden Wolfgang Nebel nicht so wesentlich beschäftigt haben, denn er lebt nicht als freischaffender Fotokünstler in diesem eiteln, expandierenden Abbilduniversum.

Und fälschlicherweise wollte man gleich sagen, Wolfgang Nebel sei ein Amateur. Nur wäre dieser Begriff ein völlig Unpassender für ihn, denn die exzellente Qualität seiner Fotoarbeiten, die Präzision seiner inhaltlichen Strategien und sein bildsicheres Auge sprechen eine völlig andere Sprache.

Wohl wahr, er ist ein Professor im digitalen Lehrbetrieb, ein weit bekannter Experte für Chipdesign, zudem ein beherzter Brückenbauer in die Welt der vielfältigen wirtschaftlichen Anwendungen hinein, aber er sieht nicht nur die immense Gestaltungskraft intelligenter Algorithmen, sein Paralleluniversum war immer schon der fotografischen Ausdrucksraum.

Während seines Studiums in Hannover war Wolfgang Nebel aktives Mitglied des ansässigen Fotoclubs, - das war übrigens noch die Zeit der magisch-analogen Fotografie mit schimmrig-glitschigen Silbersalzen auf Papier, die im Entwicklerbad zaghaft zum Vorschein kamen und natürlich mit diesem herrlich schläfrig-schönen Rotlicht in der Dunkelkammer, - eben in dieser analogen Zeit kam er in Kontakt mit prägenden Gestalten der deutschen Fotoszene, so einem wie UMBO, (mit richtigem Namen Otto Maximilian Umbehrl) einem jung gebliebenen Bauhausschüler, der in den 20-iger Jahren stilprägend in Deutschland war und des Öfteren gab es auch inspirierende Begegnungen mit Heinrich Riebesehl, der damals Professor an der Fachhochschule war, der die Fluxusbewegung in den 60-jahren mit Beuys und Vostell fotografisch dokumentiert hatte und dessen Agrarlandschaften sich in unserem kollektiven Fotogedächtnis eingepreßt haben.

Wahrscheinlich war bei Wolfgang Nebel die hormonelle Gärhefe seiner Seele nicht aktiv genug, um ihn in eine riskante fotokünstlerische Laufbahn zu stürzen, obwohl er sicher die nötige Klasse dazu gehabt hätte, nein, er beendete sein Studium in Hannover in Elektrotechnik ging nach Kaiserslautern promovierte im Bereich Informatik, arbeitete für Philips in Hamburg und jetzt gleich der Sprung ins Heute wo er lange Vorstandsvorsitzender des Forschungsinstituts OFFIS war, immer noch Professor an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg ist, er ist -jetzt bitte festhalten- Vorsitzender des edacentrum, Mitglied des Vorstands des its-mobility Verbands, Mitglied des Hauptvorstands des Bitkom, Mitglied und Sprecher des Themennetzwerks Informations- und Kommunikationstechnik der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften acatech, Fellow des IEEE sowie Mitgründer der ChipVision Design Systems AG. Er war von 2015 bis 2019 Wissenschaftlicher Vize-Präsident der Deutschen Industrieforschungsgemeinschaft Konrad Zuse e. V. Wolfgang Nebel ist ein international führender Experte für den Entwurf stromsparender Mikroelektronik-Schaltungen und Computer-Systeme und hat mehr als 200 wissenschaftliche Veröffentlichungen publiziert.

Holen wir nun wieder Luft und widmen uns den ausgestellten Bildern.

„Transformation - Beyond Imagination“ nennt er seine Fotoserie. Die in der Galerie ausgestellte Serie, beschreibt bildgewaltig, hyperrealistisch und atemberaubend präzise, wie in Beton gegossene, in Stahl gebaute, in die Erde gegrabene Industrieanlagen, oder eben auch häßlich monströse Ferientermitenbauten wie die in Prora, ihre Funktion verloren und mit neuen Ideen völlig ungeahnter Benutzungen, wieder in frischem Glanz auferstehen konnten. Scheinbar werden die Verfallsdaten unserer Hypothesen auf eine profitable Zukunft

immer kürzer und wer die Gewalt auftauchender Megatrends übersieht, der muss seine Bauwerke der Phantasie anderer Investoren überlassen.

So produziert eine alte Fliegerlandebahn plötzlich solare Energie, im Kühlturm eines schnellen Brüters kreischen herumgewirbelte Menschen mit Lust und Angst auf einem Kettenkarussell, in tiefen Salzstollen eines Kalibergwerkes hetzen sich sehnige Läufer von Start bis zu einem krümeligen Ziel, in einer riesigen freitragenden Halle mitten im Kiefernwald bei Brandenburg sitzen tausende Besucher plötzlich zwischen tropischen Palmen und lauwarmen Wasserfällen wohin sie ihre Sehnsucht mit Mittelklasseautos für ein paar Stunden hingetrieben hat.

Wolfgang Nebel zeigt uns die Resultate all dieser baulichen Veränderungen in seinen großformatigen Fotografien vielleicht so, wie er seine mikroelektronischen Schaltpläne betrachtet, nur das dies eben gesellschaftliche Leiterplatten sind, wo die alten Schaltkreise nicht mehr funktionieren, wo man nun andere energiesparende Lust-Module installiert hat. Vielleicht ist sein fotografisches Objektiv eher eine hochpräzise Lupe ins zivilisatorische Geflecht des ewigen Wandels, der uns mittlerweile mit einer hohen Geschwindigkeit auf allen Ebenen begegnet.

Für seine gestochen scharfen Fotografien scheut Wolfgang Nebel keine Mühen, er lässt Drohnen fliegen, karrt Hebebühnen in die Landschaft, montiert aufwendig Einzelbilder zu geschmeidigen Panoramen, in stiller Hingabe zeigt er uns seine große Professionalität. Diese Bilder ergänzen das ewig wachsende Mosaik bildgewaltiger Welterklärungen, sie zeigen, dass nichts endgültig in Stein gehauen, in Beton gegossen, oder in Stahl getrieben worden ist, sie reflektieren, das faszinierende Veränderungen, gesellschaftliche Transformationen allgegenwärtig und nötig sind- und sie gelingen besonders dann, wenn der schöpferische Geist spielerisch frei und schön lebendig sein darf. Gerade in diesem kritischen Zeitpunkt unserer globalen Entwicklung sollten wir begreifen, dass die Zukunft in unseren Händen liegt, wir müssen herausfinden, wie wir die Zukunft auf diesem Planeten gestalten wollen.

In diesem Prozess brauchen wir Informatiker und Künstler, kluge Algorithmen und verbindende Leitbilder, unsere Welt braucht Imagination, beyond der alten fossilen Denkmodelle.

Freuen wir uns jetzt darauf, dass sich der Nebel lichtet und wir seine Fotos betrachten können.